

Wiener Tagesfragen.

Die Klagen über die Straßenbahn.
— Weibliche Schulleiter. — Der
Schulbücherunfug.

In der am letzten Mittwoch in Schöners Gastwirtschaft am Neubau abgehaltenen, von Mandataren und Vertrauensmännern des Bezirkes stark besuchten Versammlung des Neubauer Wählervereines besprach Stadtrat Fraß eine Reihe aktueller Tagesfragen. Hierbei wies er auch auf die Art hin, mit welcher gewisse Zeitungen bedauerliche Vorkommnisse im öffentlichen Leben und Verkehr herausgreifen, um bei deren Besprechung versteckte Angriffe gegen die christlichsoziale Partei und die Gemeindeverwaltung zu richten. Eines dieser Blätter tat letzten Montag so, als ob es die armen Schaffnerinnen und Motorführerinnen in Schutz nehmen wollte, wälzte jedoch die Ursachen mannigfacher meist ungerechtfertigter Klagen über sie auf die Gemeindeverwaltung. Diese bezahle sie zu schlecht, diese überbürde sie, diese gewähre ihnen keine genügenden Ruhepausen, woher es käme, daß die Frauen nicht in der Lage wären, ihren Dienst ordnungsgemäß zu versehen. „Die Sache,“ sagte Redner, „bliebe unbe-

sprochen, wenn nicht die Anstellung der in jüngster Zeit zum Verkehrsdienst herangezogenen Motorführerinnen wieder der Gemeinde in die Schuhe geschoben und diese für alle daraus erwachsenden Folgerungen verantwortlich gemacht werden möchte. Die Gemeindeverwaltung hat es nicht fehlen lassen, in wiederholten Eingaben die Beurlaubung der männlichen Wagenführer zu erwirken und hat auch auf die physische Unfähigkeit der Frauen für den Motorführerinnendienst hingewiesen. Wir geben selbst voll und ganz zu, daß die Frau nicht die Energie und auch nicht die Kraft hat, in gefährvollen Augenblicken den Wagen plötzlich zum Halten zu bringen, sie hat auch nicht das Augenmaß für Distanzmessungen u. a. m. Der Bürgermeister hat sich mit aller Macht gegen die Anstellung weiblicher Motorführerinnen gewehrt. Die Gemeinde Wien konnte aber schließlich nichts anderes tun. In den ersten Jänner-tagen gab's auf der Elektrischen wiederholt peinliche Szenen, weil Fahrgäste auch mit Nickelzwanzighellerstücken zahlen wollten. Wieder war es die Gemeinde und der starrköpfige Bürgermeister, welche die Leute wegen der Münzen quälten. Es ist leider traurig, daß sich viele nicht um erschienene Verordnungen kümmern, sonst müßten sie wissen, daß ein Gesetz die Nickelmünzen am 1. Jänner einzog und daß die Gemeinde bezw. die Schaffnerin die außer Kraft gesetzten Münzen nicht annehmen darf. Bei diesem Nickelgeldrummel zeigte sich übrigens, wie mit den Nickelzwanzighellerstücken trotz wiederholter Warnung gehamstert wurde. Jetzt kommen sie plötzlich in Massen hervor.

StR. Fraß kam dann auf die Tatsache zu sprechen, daß in Wien bereits zwei Schulleiterinnen bestellt wurden, wogegen sich der Redner aussprach, weil die während des Krieges so schwere Opfer bringende Lehrerschaft bei ihrer Rückkehr aus dem Felde es als schändlichen Undank und Ungerechtigkeit empfinden würde, wenn ihnen dann ihr Vorwärtskommen erschwert würde. Die Versammlung verlangte, es solle diese Sache in Form eines Rundantrages den Wiener Bezirksvertretungen, bezw. Ortschaftsräten vorgelegt werden, damit diese gemeinsam auftreten mögen.

Professor Berkman verwies zustimmend auf einen Artikel der „Reichspost“ vom 3. Jänner (Abendblatt), der sich unter dem Titel: „Erziehungsprobleme und ihre Durchführung“ mit der Wirtschaft im behördlich genehmigten Schulbücherwesen befaßt. Redner erblickte ebenfalls in einer derartigen Schullektüre eine ernste Gefahr für die heranreifende Jugend. Er beantragte unter lebhafter Zustimmung der Versammlung, der „Reichspost“ den Dank dafür auszusprechen, daß sie dieses Unwesen im Schulbüchersach unermüdet verfolge und der Bevölkerung zeige, wie die Schule nicht arbeiten soll. Weiters solle seitens des Ortschaftsrates und der Bezirksvertretungen beim Landes Schulrat dahingewirkt werden, daß der Inhalt unserer Schulbücher in österr-eichisch-vaterländischem Sinne abgefaßt werde.

Die Anträge wurden einstimmig angenommen. — Darauf — Obmannste...